

Breslauer Kreis-Blatt.

Vierter Jahrgang.

Sonnabend, **No. 20.** den 20. Mai 1837.

Kurrende.

Diejenigen Ortsgerichte, welche noch mit Klassensteuer-Abmeldungen von denjenigen in andere Kreise verzogenen Individuen im Rückstande sind, werden angewiesen, dieselben des baldigsten einzureichen.

Breslau, den 11. Mai 1837. Königl. Landräthl. Amt.

Bekanntmachungen.

Diejenigen Ortsbehörden, welche das Amtsblatt-Sachregister pro 1836 bei der Kreis-Communal-Kasse noch nicht abgeholt haben, werden daran mit dem Bemerken erinnert, daß solches zur Com-plettirung der Amtsblätter erforderlich ist.

Breslau, den 13. Mai 1837. Königl. Landräthl. Amt.

Den Interessenten des Vereins für Pferderennen und Thierschau, welche ungeachtet der Bekanntmachung im Kreisblatt Nr. 12, ihre Actien noch nicht eingelöst haben, wird hiermit bekannt gemacht, daß mit dem 27. d. M. der diesfällige Debit bei der Kreis-Communal-Kasse geschlossen wird und die unabgeholt gebliebenen Actien ꝛc. hiernächst dem Directorio zurück gereicht werden.

Breslau den 15. Mai 1837. Königl. Landräthl. Amt.
Graf Königsdorff.

Wenn die Noth am höchsten ist, ist auch die Hülfe am nächsten.

(Beschluß.)

Endlich gab ihr die Angst so viel Kraft, sich zu erheben und vorwärts zu schreiten. Kaum hatte sie einige Schritte gethan, als sie angerufen wurde. Mit schwacher Stimme antwortete sie auf das barsche „Werda!“ des Husaren: „Freundin des Vaterlandes!“ und da derselbe ihr gebot, näher zu kommen, erklärte sie ihren Wunsch, zu dem Officier, der die Vorposten kommandire, gebracht zu werden. Der Husar wies sie kopfschüttelnd nach dem nahen Picket. Neues Anrufen, neue Angst für das arme Mädchen. Sie trat zum Wachtfeuer und schon hatten die leichtfertigen Krieger Lust, sich mit ihr ein wenig zu necken, als der Officier Ruhe gebot, sie niedersetzen ließ, ihr aus seiner Feldflasche eine Labung reichte und sich gütig nach ihrem Begehr erkundigte.

Sie erzählte nun mit kurzen Worten, was sich zugetragen und wie das Leben des alten Wilibald bedroht werde und schloß: „Wenn Sie nicht bald Hülfe bringen, so ist er verloren und mein Heinrich kann nie wieder froh werden!“

Der Officier faßte theilnehmend ihre Hand und sagte: „Jungfer, ich glaube Ihnen, doch muß ich Sie dem General zusenden, der drüben im Dorfe steht; dort finden Sie auch die Jäger, unter welchen ihr Bräutigam sich befindet!“ Er rief darauf einen alten Wachtmeister, dieser mußte das Mädchen vor sich auf den Sattel nehmen und so gings im starken Trabe nach dem eine halbe Stunde rückwärts liegenden Dorfe.

Wilibald, der mit seinen Kameraden eine Scheune bewohnte, konnte in dieser Nacht nicht schlafen. Angstvolle Gedanken bekümmerten sein Herz; er stand auf und trat vor die Thür. Hell funkelten die Sterne, es war eine Stunde vor Mitternacht; da trat plötzlich eine Ordonanz des Generals zu ihm und fragte nach dem Jäger Wilibald. Dieser, darüber erstaunt, folgte derselben sogleich in das Quartier des würdigen Mannes, der so viel Theilnahme an seinem Schicksal bewiesen. Aber wie war er verwundert, als ihm seine geliebte Marie dort entgegenstürzte und in seine Arme sank.

Der General stand lächelnd zur Seite. „Auf Jäger,“ sprach er, „nun gilt es zu handeln. Meine Ordre, die Feindseligkeiten einzustellen, geht nur auf den heutigen Tag und dieser ist in weniger als einer Stunde vorüber. Sie sind von jetzt an Oberjäger! Hier ist die Ordre an Ihren Hauptmann, suchen Sie sich zwölf Freiwillige von Ihren Kameraden zu einem Streifzuge aus. Ihre Braut bleibt hier bei mir und wenn ich aufbrechen muß, bei dem würdigen Pfarrer. Es steht ein heißer Tag bevor. Gott schenke uns Sieg!“

Ehe eine Viertelstunde verging, waren zwei Escadrons Husaren und ein Pulk Kosaken marschfertig und zogen schweigend zum Dorfe hinaus, von einem Boten mit Laternen geführt. Eine halbe Stunde darauf stießen sie auf die Chasseurs der Vorposten und eben tönte in L. die Mitternachtsglocke, als die Kosaken mit lärmenden Geschrei auf die Kette derselben losstürzten. Diese flohen eilend zurück und allarmirten das Regiment. Im Augenblick saß es zu Pferde und erwartete den unregelmäßigen Schwarm. Aber auf Pistolenschußweite prallten diese auseinander und die Husaren hieben dichtgedrängt ein, während die Lanzenritter die Flügel umgingen und hinterwärts theils den Rücken angriffen, theils ins Dorf zu dringen suchten. Doch die Franken waren gute Soldaten. Sie schlossen sich dicht an einander und machten ein wirksames Pistolen- und Karabinerfeuer gegen die Husaren, denen sie an Zahl überlegen waren. So versuchten sie es das Dorf zu gewinnen. Die Wache im Hause des Schulzen war mittlerweile zu Pferde gestiegen und eben wurde der Gefangene an das Pferd des Einen festgebunden, um weiter zurückgebracht zu werden. Die Müllerin jammerte laut um ihren Mann, der Schulze um seine Tochter, die noch nicht aufgefunden war und der Pfarrer dachte in seinem Herzen: „ach zu spät, sie werden ihn unterwegs eher tödten, als entkommen lassen!“ Görge stand als Bote mit der Laterne daneben. — Da fielen plötzlich drei Büchsenschüsse aus dem Gartenzaun am Hause und beide Chasseurs sammt dem Boten lagen in ihrem Blute. In diesem Augenblicke ritten die ersten Züge des Regiments in das Dorf, während der Nachtrab sich noch gegen die Husaren hielt; der Pfarrer riß den Müller sammt seiner Frau und dem Schulzen schnell in das Haus und verschloß eiligst die Thür. Zwölf Büchsen knallten und eben so viele Franzosen fielen. Der von dieser Seite unerwartete Angriff machte Reiter und Pferde stutzig. Es kam Unordnung in die Colonnne, das gab den Kosaken Gelegenheit anzukommen und so wurde der größte Theil des Regiments getödtet oder gefangen. Der wackere Oberst gab, mit vielen Wunden bedeckt, seinen Säbel an Wilibald, der mit seinen zwölf Gefährten das Dorf besetzt hatte, und wurde in sein altes Quartier gebracht, wo sich der Schulze seiner liebevoll annahm. Eine Stunde konnte Wilibald bei den Seinigen bleiben. So lange wartete er auf sein Bataillon, während Kosaken und Husaren vorwärts zogen und bald weiterhin mit dem Feinde handgemein wurden. Die Sonne der Freiheit stieg über die Felder von Leipzig empor, Donner auf Donner rollte durch die Luft. Dorf auf Dorf wurde blutig genommen und Wilibald blutete am Abend aus drei Wunden. Aber nichts hielt seinen Siegerschritt auf. Am Morgen des 19. war er unter den Freiwilligen, welche am innern Grimmaischen Thore die französischen Kanonen im Rücken nahmen und so den Einzug in die Stadt erzwangen. Er sah den Triumphzug der drei hohen Herrscher, dann sank er erschöpft nieder. Sein Chef ertheilte ihm das eiserne Kreuz und die Er-

laubniß, bis zur Heilung seiner Wunden bei den Seinigen zu bleiben. Die Sonne ging am 20. zur Ruhe, als er auf einem Leiterwagen in L. anlangte. Vater und Mutter saßen vor der Thür des Schulzen, als der Wagen hielt. Sie erschraken und fürchteten das Aergste; aber der junge Mann richtete sich empor und sagte: „Es sind Fleischwunden und werden bald heilen.“ Marie trat, vom Geräusch gelockt, aus dem Zimmer des Obersten, eine Thräne glänzte in ihrem Auge, schweigend sank sie in Wilibald's Arme; der wackere Fremdling war eben verschieden. Auf dem Bette lag ein Papier, worauf er mit zitternder Hand geschrieben: „Das in meiner Brieftasche befindliche Medaillon und das versiegelte Packet bitte ich meine treuen Pfleger, an die Adresse sicher nach Frankreich zu befördern, wenn der Friede geschlossen sein wird. Meine Uhr und Börse und meine Kleidungsstücke sammt meinen Pferden erhält mein treuer Bedieute, der in Deutschland bleiben will: aber die Wechsel auf 4000 Livres schenke ich dem alten Müller, dessen Mühle durch meine Leute abgebrannt worden.“

Wie war das Andenken des edlen Mannes gesegnet. Der junge Wilibald aber zog bald neuen Siegen entgegen. Als Officier, auch mit einem russischen Orden geziert, kam er zurück, und seitdem der Friede das Land beglückt, beglückt auch er, als der Besitzer eines kleinen Landgutes im preußischem Herzogthum Sachsen seine Marie und flößt den zwei von ihr ihm gebornen Knaben Liebe zu König und Vaterland ein.

Rathgeber.

19. Das Stallen der Kühe zu befördern.

Man nimmt Hagel- (Hecheleger) auch Hauhechel, welches man in alten eichnen Stöcken im Walde findet, wäscht, zerhaut und kocht diese in Wasser und giebt dieses Wasser der leidenden Kuh zu saufen; so wird sie gerettet.

20. Gegen die Schlafsucht der Schweine.

Ein Vomitiv von Portulack, welcher zerquetscht wird, wird unter das warme Futter gemischt: nämlich ein halbes Maas von diesem Safte unter das gewöhnliche Fressen. Das Schwein muß aber einen Tag gefastet haben.

21. Gegen den Durchfall der Schweine.

Ein halbes Pfund Eichelschalen unter das Futter genommen, oder eine halbe Hand voll geschnittene Tormentilwurzeln.

22. Wider die Blutygel.

Aus den Fischteichen vertreibt man die Blutygel mit Heringslacke oder Salz, woran sie sterben. In dem Magen, wenn ein Mensch oder Thier ihn mit hinunterschluckt, ist er selten gefährlich, da die Wärme des Magens ihn bald tödtet. Auch kann man sich durch häufig getrunkenes Salzwasser gegen alle übeln Folgen sichern.

Wenn Pferde, Rinder oder andres Vieh in das Wasser gehen, um zu saufen, saugen sie sich gern an das Zahnfleisch an, da jenen dann das Blut aus dem Maule fließt. In solchen Fällen darf man den Blutygel nicht mit Gewalt losreißen, weil sonst die Saugewerkzeuge in dem Fleische stecken bleiben und schlimme Folgen verursachen können, sondern man bestreut ihn mit Salz, oder reibt ihn mit einem in Branntwein getauchten Lappen, so fällt er von selbst ab.

Anzeigen.

Ein die Stimmung vorzüglich haltender, gut conditionirter Flügel ist für den festen Preis von 60 Thaler zu verkaufen, und das Nähere im Landräthl. Amte bei dem Canzleidiener Hrn. Krumbholz zu erfahren.

Die zur Knopfmühle gehörenden Wiesen-Parzellen sollen den 28. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr in loco meistbiethend verpachtet werden.

Am 10. d. M. ging der Auszügler Franz Jeschonek aus Urbanowitz, Koselschen Kreises, fort, um seinen Sohn Franz Jeschonek, welcher beim Schlesischen Cürassierregiment in Breslau dient, zu besuchen. Unweit Breslau soll der alte Jeschonek krank geworden sein und seinem Sohn davon haben Nachricht zukommen lassen, ohne den Ort seiner Krankenniederlage zu benenaen. Der hierauf mit Urlaub seinen Vater aufsuchende Sohn, hat diesen jedoch weder unterwegs, noch in Urbanowitz gefunden. Es ist daher wahrscheinlich, daß der alte Auszügler Franz Jeschonek irgend in einem Orte krank danieder liegt, auch wohl bei der ungünstigen Witterung ver-

unglückt sein kann, weshalb Jedermann, der etwa darüber einige Auskunft zu geben im Stande sein sollte, hiervon dem hiesigen Landräthl. Amte Anzeige zu machen ersucht wird.

Nachstehende Effecten sind bei einem berüchtigten Diebe im Nimptschen Kreise vorgefunden und, als wahrscheinlich entwendet, in Beschlag genommen worden. Sollte daher im hiesigen Kreise von den genannten Gegenständen Jemandem eins oder das Andere gestohlen worden sein, so ist dem hiesigen Königl. Landräthl. Amte davon Anzeige zu machen.

Ein blauer Tuchrock mit rothem Flanell und weißem Parchent gefuttert. Eine rothtuchne Weste mit Parchentfutter. Eine grüne Weste von Struck, mit Parchentfutter. 1 Paar grautuchne Hosen mit Leinwandfutter. 1 Paar blautuchne ungefutterte Hosen. Eine blaue Tuchmütze mit Schild und Pelzfutter. 2½ Elle graues Halbtuch. ¼ Elle rothes Tuch. 2 Ellen rother Kasimir. Ein grünsammtnes Käppchen. Eine roth, gelb und blau gestreifte seidene Schürze. Ein braunseidnes Kappenfleckchen mit Blumen. Ein seidnes braunkarirtes, mit blauen Franchen besetztes Halstuch. Eine schwarze Manchesterweste mit weißwergner Leinwand gefuttert. Eine manchesterne Stirnbinde. Eine gelbe Unterofficier-Tresse. Eine weiße Kappentresse. Eine weiße Mousselinschürze. ¾ Ellen weiße Mittelleinwand. 2 Ellen roth und weißkarirter Kattun. ¾ Ellen blaugefärbte Leinwand. Ein altes schwarzseidnes und ein braunkarirtes Halstuch. Ein rothkarirtes baumwollenes Tuch mit breiten Kanten. Ein rothes Tuch mit breiter Kante. Ein blau und roth kleinkarirtes Halstuch. Ein neues baumwollenes Halstuch mit grünem Grunde, gelben und rothen Streifen. Ein roth und weißgestreiftes Leinwandtuch. 2 weiße Schnupftücher mit blaßrothem Rande und ein altes kattunenes mit rothem Grunde, gelben und weißen Blumen. Eine weiße Caffee-Serviette mit F. roth und eine weißleinene mit G. K. schwarz gez. Eine blaue Serviette mit blauen Blumen und weißen Streifen. Ein weißleinenes Tuch mit C. L. gez. Ein Handtuch mit C. roth gez. Ein weißleinenes Schnupftuch gez. B. R. No. 12. Ein altes Manns- und ein dergl. Frauenhemde. 1 Elle neue flächsene Leinwand. 1 Paar weiße Filzschuhe mit grünem Bande. 1 Paar Wagenkissen weißseidner Ueberzug und Leinwandfutter. 3 Dtzd. Metallknöpfe, 2 ohne und 1 mit Muster. 2 Untertassen, eine weiße und eine blaugeblumte und dergl. Rande. 3 Branntweingläser. Ein Bierglas mit geschliffnem Rand und Boden. 3 Säcke, einer mit No. 2 Johann Gottfried Matterne, Ernsdorf, der andere noch neu und mit J., der dritte nicht gez. 1 Stück grüner Bercan zu 2 Frauenärmeln zugeschnitten. Ein leinenes Halsband, woran drei Glocken und eine Schelle befestigt. Ein spanisches Rohr mit weißem Knopf, messingener Zwinge und blauen seidnen Büschel. 4 Ellen seidnes Band.

Dem Pachtbrauer Olbrich in Geppersdorf, Strehlener Kr. wurden am 25 v. M. Nachts um 11 Uhr nachstehende Sachen gestohlen: ein Koffer mit rothem Kalbfell überzogen, mit eisernen Bändern und einem Vorlegeschloß versehen; gegen 80 Thaler baares Geld und zwar: 30 rthl. in ⅐, 24 in ⅙, 8 in Kassenanweisungen a 1 rthl., 16 in 20 Xr. Stücken, 2 Kaiserl. Speciesthaler a 2 Fl., 1 Kronenthaler und 40 Sgr. in Scheidemünze; eine silberne zweigehäusige Taschenuhr mit silberner Kette und ein Petschaft (ungestochen) 10 rthl. im Werthe, das obere Gehäuse von brauner Schildkröte; ein messingenes Petschaft mit dem Brauerwappen; eine schwarztuchne, eine schwarzblauseidne und eine grauseidne Weste; ein schwarzblauseidnes und ein kattunenes Halstuch; 8 Ellen weiße flächsene Leinwand; 2 alte abgelegte Tuchmützen; eine Astrachanpelzmütze; 2 Barbiermesser mit schwarzer Schaale, wovon die eine mit Perlmutter ausgelegt ist; 3 zinnerne Teller; 1 Paar silberne Hemdeknöpfe mit rothen Steinen und blauen Blumen; eine schwarze Schnupftabakdose mit Muscheln ausgelegt; ein Geldbeutel von Perlen mit gelbem Schloß; ein Tabakspfeifenzeug mit gelben Ringen; an Papieren, die Quartals-Pacht-Quittungen vom Dom. Geppersdorf für den p. Olbrich, die Steuer-Quittungsbücher rc., mehrere Briefe und Prozeßacten.

Dem Bauer Stürze in Jungwitz, Ohlauer Kreises, wurde in der Nacht vom 3. z. 4. d. M. eine Rappenstute nebst einem Strickzaum gestohlen. Dieselbe ist auf beide Augen blind, trächtig und 4 Fuß 8 bis 10 Zoll groß.

Redakteur: Fr. v. Lieres, Breite Straße № 36. Druck von Gustav Kupfer, Schuhbrücke № 32.